

Wohnungs- und Lebensmittelmangel in Innsbruck.
Aus Innsbruck wird geschrieben: Die seinerzeit von der Gemeinde abgegebene Erklärung, daß es ihr leicht möglich sei, zehntausend Flüchtlinge in der Stadt zu beherbergen, hat zur jetzt herrschenden, beispiellosen Wohnungsnot viel beigetragen. Nur Salzburg kann sich darin mit Innsbruck vergleichen. Ebenso bedauerlich ist die mangelhafte Versorgung mit Lebensmitteln. Während es beispielsweise in Linz nie vorgekommen ist, daß die Karten auch nur zum Teile nicht eingelöst werden, blühen hier die Kürzungen und das Anstellen wie in anderen Städten, ebenso Preistreiberien und Schleichhandel. Mit den Wohnungen wird gleichfalls gewuchert, gleichviel ob es sich um einen Raum oder mehrere Räume handelt. Die Vermittler machen dabei die besten Geschäfte. Für ein Zimmer auf der Ringstraße in Wien zahlt man heiläufig so viel, wie für einen kleinen Raum in einem alten, feuchten Innsbrucker Hause. Dasselbe gilt für möblierte Wohnungen. Ein bemittelter Kaufmann hat vor wenigen Tagen seine Wohnung, für die er jährlich 800 Kronen bezahlt, um 2000 Kronen möbliert vermietet, während seine Familie über den Winter eine Wohnung für 900 Kronen in Wien beziehen wird. Für einfach möblierte Zimmer werden etwa 100 Kronen bezahlt. Unter dem Lebensmittelmangel leiden die Festbesoldeten, überhaupt der Mittelstand schwer. Sie sind zu Hamsterverfahren in die Umgebung — freilich oft erfolglos — gezwungen.